Das Eisen im punktierten Knochenmark Erwiderung auf vorstehenden Artikel

W.	Masshoff
----	----------

Aus dem Pathologischen Institut der Universität Tübingen (Direktor: Prof. Dr. E. Letterer)

Die gemeinsam mit P. Gruner verfaßte Arbeit «Das Eisen im punktierten Knochenmark» (diese Zeitschrift Bd. 5, S. 19) hat zeigen wollen, daß das histochemisch im Knochenmark nachweisbare Eisen als Depoteisen kaum bündige Schlüsse zuläßt auf den Funktionszu-stand des gesamten Eisenstoffwechsels und insbesondere des Hämoglo-binumsatzes. Diese Feststellung wird u. E. durch die Ausführungen von Wenderoth nicht entkräftet. Die Bemerkungen von Wenderoth berüh-ren Fragen, die in einer demnächst erscheinenden Arbeit auf Grund von chemischen Eisenanalysen diskutiert werden; sie beziehen sich hauptsächlich auf die Interpretation unseres Untersuchungsergebnis-ses, befassen sich mit dem Untersuchungsergebnis als solchem aber nicht. Die histochemische Eisenbestimmung wurde von uns – was Wenderoth offenbar entgangen ist – im Schnittpräparat und nicht am Ausstrich vorgenommen. Es bleibt für uns die Tatsache, daß zellulär abgelagertes, histochemisch reagierendes Eisen bei Gesunden wie Kranken jedweder Art im Mark fehlen oder vorhanden sein kann, und daß in unserem Material der größere Teil der Fälle ein eisenfreies Mark aufweist. Die damit erwiesene Inkonstanz des histochemisch erfaßbaren Depoteisens im Mark kann nach unserer Meinung den Schluß rechtfertigen, daß dem positiven oder negativen histochemi-schen Eisenbefund im Mark bei dem augenblicklichen Stand unseres Wissens über den Eisenstoffwechsel keine entscheidende Bedeutung zukommt.